

Peter Schießl

On the road to perfect presentations

Der Weg zur Präsentationskompetenz, eine der zentralen Schlüsselqualifikationen unserer Zeit, ist ein dynamischer Prozess: Das sollten Ihre Schülerinnen und Schüler unbedingt wissen. Was bedeutet das für die Arbeit im Klassenzimmer? Wie und wann sollten Schüler auf diese „Straße“ geschickt werden?

Non scholae sed vitae discimus

Das Gymnasium in seiner traditionellen, beinahe ausschließlich wissensvermittelnden Form ist nicht mehr zeitgemäß. Um Schülerinnen und Schüler auf verantwortliche Tätigkeiten in Gesellschaft, Berufswelt und Wissenschaft vorzubereiten, sind fachübergreifende Kompetenzen gefragt. Solche Schlüsselqualifikationen sind heutzutage in der Arbeitswelt verstärkt erforderlich. Präsentationskompetenz ist eine solche Schlüsselqualifikation, die sowohl fachübergreifend, dynamisch (im Sinne von lebenslangem Lernen) und auch persönlichkeitsprägend ist.

So wird aus Wissen Können, und aus Personen werden Persönlichkeiten

An der FH München gibt es einen Lehrstuhl für Schlüsselqualifikationen (*General Studies*). Sein Leitbild „So wird aus Wissen Können, und aus Personen werden Persönlichkeiten“ beschreibt treffend auch den Weg zum Erwerb von Präsentationskompetenz. Jedoch wird aus Wissen nur Können, wenn geübt und trainiert wird. Präsentationstechniken sind Instrumente, die frühzeitig und aktiv erlernt und eingeschliffen werden müssen.

Präsentieren ist eine Handlung, die sowohl Mündlichkeit wie auch Schriftlichkeit unter Einbezug von Medien abverlangt. Letztendlich befähigt sie Schülerinnen und Schüler, durch Präsentieren (eines der zentralen Elemente der LdL-Methode) aktiv in den Unterricht einzugreifen, was sich erwiesenermaßen positiv auf die Behaltensleistung und Motivation auswirkt. Darüber hinaus ist dies ein möglicher Ansatz, den – aus bekannten Gründen – noch vielerorts überwiegend lehrer-

zentrierten Unterricht aufzulockern, was nicht zuletzt auch den Lehrerinnen und Lehrern zugute kommt.

Die Entwicklungsstufe der Schüler bestimmt den idealen Zeitpunkt der Einführung in Präsentationen

Wann beginnt der Weg zur perfekten Präsentation? Noch bevor der Redner selbst spricht, spricht bereits sein Körper. Dieses Faktum ist für das Gelingen von Präsentationen äußerst entscheidend und muss daher ins Bewusstsein der Schüler gerückt werden.

Präsentationen sind vielschichtig. Ein Teil der Arbeit ist das Wirken vor dem wie auch die Wirkung auf das Publikum. Dabei dürfen Einfluss und Macht der Körpersprache keinesfalls unterschätzt werden. Mittelstufen-Schüler haben aufgrund ihres Entwicklungsstadiums in dieser Phase verstärkt mit ihrem Körper, ihrer Psyche und somit ihrer Selbstpräsentation Probleme. Darum empfiehlt es sich, die Einführung in Präsentationen bereits in der Unterstufe oder sogar schon in der Grundschule (in Grundzügen bzw. spielerisch) zu beginnen. Auf diese Weise werden bestimmte Handlungen und rhetorische Fertigkeiten frühzeitig auf unproblematische Weise angeeignet und automatisiert. Überdies können die präpubertierenden Schüler mit Kritik an der Selbstpräsentation viel besser umgehen.

Zuerst wird die Technik trainiert

Eine Konzentration auf sämtliche Komponenten einer Präsentation gleichzeitig würde einem soliden Einstieg entgegenwirken. Aus diesem Grund sollten Sie anfangs dem Inhalt

nicht zu viel Bedeutung beimessen, sondern zunächst verstärkt die Präsentationstechniken üben. Dies lässt sich leichter erreichen, wenn Schüler Themen nach ihren Interessen und Hobbys auswählen dürfen. So können sie sich auf die Präsentation konzentrieren, da sie mit den Inhalten bereits vertraut sind.

Weil der Erwerb der Präsentationskompetenz ein dynamischer ist, werden die Techniken im Laufe der Schulzeit sukzessive verfeinert und die Maßstäbe höher gesetzt. Während zu Beginn der Schwerpunkt auf die korrekte Umsetzung der Techniken, auf einen kompetenten Medieneinsatz und auf eine verbesserte Rhetorik gelegt wird, tritt mit zunehmender Automatisierung die Inhaltskomponente aus dem Schatten der angeeigneten Techniken in den Vordergrund.

Die Präsentation ist keine Medienschlacht

Alle Macht dem Inhalt – diese Maxime kennen wir vom herkömmlichen Referat. Präsentationen unterscheiden sich davon durch ihren Visualisierungscharakter. Inhalt bzw. Informationen werden multimedial präsentiert, wobei dennoch das gesprochene Wort im Vordergrund steht. Die Präsentation soll aber nicht zur „Medienschlacht“ geraten. Auch dient sie nicht der Unterhaltung des Publikums, sondern stellt vielmehr das ansprechende und zugleich anschauliche Instrument zur Vermittlung von Inhalten dar.

Einstieg in das Unterrichtsvorhaben

Präsentieren ist eine fachübergreifende Kompetenz, deshalb ist eine Absprache mit den



© Peter Schießl

© Peter Schießl

anderen Fachlehrern vorab sinnvoll (Bildung von Lehrer-/Kompetenzteams). So realisieren die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung und umfassende Wichtigkeit des Vorhabens besser, gleichzeitig können Vermittlung und Übung auf mehrere Lehrer aufgeteilt werden, so dass der Zeitaufwand für das aufwendige Projekt in den einzelnen Fächern minimiert wird.

Die Arbeit im Klassenzimmer sollte mit der Sensibilisierung für diese Schlüsselqualifikation beginnen. Das können Sie beispielsweise mittels einer Folie erreichen. Schüler sind oft genug selbst Opfer langweiliger Referate (diese Erfahrung ist den Schülern bei einer frühen Schulung idealerweise fremd) und nehmen daher das Angebot einer soliden Schulung dankbar an. Den Schülerinnen und Schülern sollte frühzeitig klar werden, dass der Erwerb von Präsentationskompetenz über die Schullaufbahn hinaus für sie wichtig ist – das ist die Basis für die Akzeptanz dieser Methode und die Trainingsbereitschaft.

Gesichtspunkte bei der Einführung in die Präsentationskunst

Ausgehend von der Folie gibt es zwei verschiedene Ansätze, den Schülern Präsentationstechniken näher zu bringen. Entweder Sie verwenden Anschauungsmaterial, anhand dessen eine Präsentation *per se* sowie die Umsetzung gelungener und weniger erfolgreicher Techniken diskutiert und evaluiert wird, oder die Einführung erfolgt durch eine sogenannte Metapräsentation. Das heißt, der Lehrer selbst bietet eine Präsentation über das Präsentieren an, indem er gezielt Präsentationstechniken thematisiert und sie währenddessen den Schülern auch ganz bewusst demonstriert. Diese Metapräsentation wie

auch die Diskussion des Anschauungsmaterials sollte folgende Inhalte behandeln:

- Aufbau von Präsentationen
- Umgang mit verschiedenen Medien (Mediendidaktik)
- Rhetorische Gesichtspunkte
- Kohärenz, z. B. Einsatz von Konjunktionen (Wie gestalte ich eine kohärente Präsentation?)
- Feedback (Wie verhalte ich mich beim Kritisieren bzw. beim Kritisiertwerden?)

Nach Behandlung der einzelnen Punkte bieten sich kurze Übungsphasen an, die zunächst in Gruppenarbeit vorbereitet werden können. Beispielsweise erhalten Schüler die Aufgabe, in ihren Gruppen Einleitungen zu einem Thema zu kreieren und diese dann vor der Klasse zu präsentieren. Dazu können bestimmte Vorgaben gemacht werden: Fokus auf Mimik und Gestik oder auf Haltung und Bewegung im Raum etc. Es ist wichtig, dass sich die Schüler dabei immer wieder selbst überprüfen, um Bewusstsein für ihr Handeln zu erlangen.

Ziel dieses Projektes ist, dass die Schüler eine komplette Präsentation halten, die im Anschluss sofort in der Klassengemeinschaft evaluiert wird. So wird ein aufmerksames Verfolgen einerseits und eine kritische Auseinandersetzung mit der Darbietung andererseits erreicht. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei aus den Fehlern ihrer eigenen Klassenkameraden, was unter lernpsychologischen Gesichtspunkten ideal ist.

Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Schüler durchaus bereit sind, sich auf neue Anforderungen und Methoden einzulassen und sie auch wertzuschätzen, wenn sie Anwendungsmöglichkeiten und Nutzen für ihr persönliches Fortkommen sehen. Dies sollte der Unterricht nicht aus den Augen verlieren. Für den Weg zu perfekten Präsentationen gilt das Motto: Früh übt sich, wer ein Meister

No more boring speeches!

How do I present the right way?

Everybody knows this **problem:**

- ➔ people/students **reading** their script to audience
- ➔ **illegible** transparencies
- ➔ **boring** topics
- ➔ **complicated talk** about complicated theories
- ➔ **brain death** after only a little while

werden will. Hilfreich und sinnvoll ist dabei, wenn Sie zu Anfang im wahrsten Sinne des Wortes eine Trainingsphase einbauen, was impliziert, dass auf eine Benotung verzichtet wird. So können die Schüler frei von jeglichem Druck und ohne Angst Erfahrungen sammeln und im Sinne eines sich entwickelnden eigenverantwortlichen Lernens die nötigen Lehren daraus ziehen.

Beim Einstieg ins Präsentieren ist es ratsam, zunächst auf moderne Medien wie etwa PowerPoint zu verzichten. Ohne sich hinter der oft blendenden Technik verstecken zu können, kann und muss der Vortragende seine von der Pike auf erlernte Präsentationskompetenz unter Beweis stellen. Diese ist nötig, damit später PowerPoint erfolgreich und sinnvoll genutzt werden kann, ohne eine Medienshow zu erzeugen.

 www.cornelsen.de/whatsnew



Peter Schießl unterrichtet Englisch und Geographie am Schiller Gymnasium Hof. Arbeitsschwerpunkte: Medien- und Methodentraining, insbesondere Präsentationskompetenz und digitale Medien bzw. Medienträger.